

UKSTA, 13.09.11

## Stump will Honorar offenlegen

**STIFTUNG** Landrat nimmt Stellung zu seiner zusätzlichen Aufgabe

VON NORBERT KURTH

**Rhein-Erft-Kreis.** Landrat Werner Stump hat gestern eine persönliche Erklärung zu seinem neuen Engagement als Generalsekretär der G. und I. Leifheit-Stiftung in Nassau abgegeben. Stump stellte klar, dass die neue Aufgabe seine Arbeit als Landrat nicht beeinträchtigt, und trat möglicher Kritik entgegen: „Ich schaffe das und stehe dem Amt des Landrates uneingeschränkt zur Verfügung, ich ordne ihm alles Private unter.“

Er reagierte damit auf Medienberichte sowie auf Fragen der SPD. Informationen, wonach die Geschäftsführung der Stiftung jährlich mit einer sechsstelligen Summe honoriert werde, seien „so nicht richtig“. Seine Tätigkeit werde „im Rahmen eines Budgets finanziert, das die Personal-, Sach- und Betriebskosten beinhaltet“, sagte Stump. „Die auf mich entfallene exakte Honorierung werde ich ... dem Kreistag im Frühjahr 2012 mitteilen.“

Er betonte aber: „Ich habe keinen Dienstvorgesetzten, der diese Tätigkeit genehmigen muss.“ Die Arbeit sei rechtlich zulässig und entspreche den Vorgaben der Nebentätigkeitsverordnung. Reisen müsse er für den neuen Job auch nicht, denn die Stiftung der Eheleute Leifheit trage die Postadresse von Stumps Wohnhaus in Sindorf. Stump hatte erst kürzlich einige Ämter niedergelegt, so etwa beim Rhein-Erft-Tourismus, beim Hochbegabten-Zentrum sowie beim Sparkassen- und Giroverband.

Die SPD wollte auch wissen, seit wann Stump diese Tätigkeit ausübt. Dazu erklärte der Landrat, der Stiftungsvorstand habe ihn am 17. Mai zum Generalsekretär und damit zum Führen der Geschäfte beauftragt. Ein Mitglied des Vorstands habe sich dabei aber gegen Stump ausgesprochen. Die Bestellung habe rechtlich überprüft werden müssen. Stump habe daher darauf verzichtet, den Kreistag zwei Tage später, am 19. Mai, zu informieren. Erst nachdem es rechtliche Klarheit gab, habe er den Kreistag am 21. Juli informiert. Stumps Gegner im Vorstand der Stiftung sei danach aus eigenem Entschluss ausgeschieden.

Er sei aus seinem privaten Umfeld gefragt worden, ob er „bereit sei, mit meinem breiten Wissen die Stiftung inhaltlich wie auch strategisch auszurichten und mit meinem vernetzten Denken der Stiftung wesentliche Impulse zu verleihen.“ Die Stiftung engagiere sich bei Fragen des Alters, der Altersforschung, der medizinischen Forschung, der Schulbildung, der Kultur und der deutschen Geschichte. Die Stiftung sei gut ausgestattet und könne etwas bewegen, hieß es.

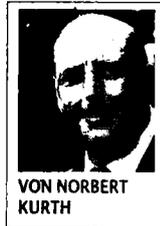
### KOMMENTAR

Zum neuen Job von Landrat Werner Stump

## Zu lange geschwiegen

NORBERT.KURTH@MDS.DE

**M**al angenommen, bei der Berufung zum Generalsekretariat der Leifheit-Stiftung in Nassau geht alles mit rechten Dingen zu. Warum ist Landrat Werner Stump nicht schon lange vorher vor die Öffentlichkeit getreten und hat dazu erklärt, was zu erklären ist? Er ist nun mal eine Person, für die sich die Öffentlichkeit interessiert – dazu gehören seine Wähler und Nichtwähler, die politischen Parteien, Freunde, Gegner und solche, die entweder das eine oder das andere werden wollen.



Nein, Stump wartet, bis die Nachricht, er übernehme ein weiteres, gut dotiertes Amt, „durchgestochen“ ist. Damit setzt er sich völlig ohne Not dem Verdacht der Mausehelei aus. Dabei hätte er allen, die ihm etwas am Zeug flicken wollen, den Wind aus den Segeln nehmen können. Stattdessen schweigt Stump und wartet, bis es knallt. Die eigenen Parteifreunde schütteln den Kopf, die Mitglieder anderer Parteien stellen Fragen und versuchen, den Landrat vorzuführen. Viel Lärm um nichts? Das hätte Stump sich ersparen können. Ebenso wie die Verdächtigungen jetzt.

KR, 13.09.11

# „Aufwand bleibt im Rahmen“

Landrat äußert sich zum Wirken in der „G. u. I. Leifheit Stiftung“

Von GREGOR RITTER

**RHEIN-ERFT-KREIS.** Zukünftig wird die Korrespondenz der „G. und I. Leifheit Stiftung“ ein Briefkopf mit einer Adresse in Kerpen-Sindorf zieren. In seinem Privathaus richtet Landrat Werner Stump, am 17. Mai zum Generalsekretär berufen, die Geschäftsstelle der Stiftung ein, deren juristischer Sitz im rheinland-pfälzischen Nassau verbleibt. Vorher war die Geschäftsstelle in Berlin angesiedelt.

Es stehe ihm jährlich ein Budget in sechsstelliger Höhe zur Verfügung, teilte Stump gestern bei einem Pressegespräch mit. Daraus müssten alle Sach-, Betriebs- und Personalkosten für die Geschäftsstelle bestritten würden. Wie hoch sein Honorar ausfallen werde, könne er dementsprechend erst am Ende des Jahres sagen – und werde im Frühjahr dann auch die politischen

Gremien darüber informieren. Die Geschäftsstelle werde in Kerpen angesiedelt, um den Zeitaufwand für Reisen so gering wie möglich zu halten, erläuterte Stump.

Fragen des Alters, Forschung auf diesem Sektor und in der Medizin, Schulbildung, Kultur und Deutsche Geschichte sind die Arbeitsbereiche der noch jungen Stiftung, die laut Werner Stump in keinerlei rechtlichen Verbindung zu der „Günter und Ingeborg Leifheit-Stiftung“ mit Sitz in Lugano steht. Bisher hat die G. und I. Leifheit Stiftung noch kein Projekt verwirklicht.

Er werde sich besonders um die strategische Ausrichtung kümmern und seine Erfahrung in der Verwaltung mit einbringen, sagt Generalsekretär Stump. Der Stiftungsvorstand sei in seiner Entscheidung souverän, er – Stump – werde lediglich Vor-

schläge unterbreiten. Zunächst will der Landrat mit der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft Kontakt aufnehmen, um die geschichtliche Komponente voranzutreiben.

» Alles, was ich mache, mache ich im Sinne der Amtsführung als Landrat.«

**WERNER STUMP**

„Schaffe ich das zeitlich?“, stellte Stump die Frage, die angesichts seiner Landratstätigkeit vielen auf der Zunge liegt. „Die Antwort ist ja.“ Der Aufwand bleibe innerhalb des

zeitlichen Rahmens, den die Nebentätigkeitsverordnung stecke. Und wenn er am Wochenende tätig werde, müsse er sich dafür nicht verantworten.

Generell betonte er: „Alles, was ich mache, mache ich im Sinne der Amtsführung als Landrat.“ Er sei nicht angetreten, um zu verwalten, sondern um zu gestalten, und dabei seien Stiftungen ein wichtiger Faktor. Daher wolle er ein „Stiftungscluster“ im Rheinland bilden. Ob sein Wirken als Stiftungsgeneralsekretär auch Positives für den Rhein-Erft-Kreis bewirken wird, konnte er gestern noch nicht sagen.

Um die neue Tätigkeit des Landrats dreht sich auch ein Fragenkatalog, den die SPD-Fraktion vorgelegt hat und der in der für Donnerstag, 13. Oktober, angesetzten Kreistagsitzung zur Sprache kommen soll.

USTA, 13.9.11

# 2012 sollen die Schilder kommen

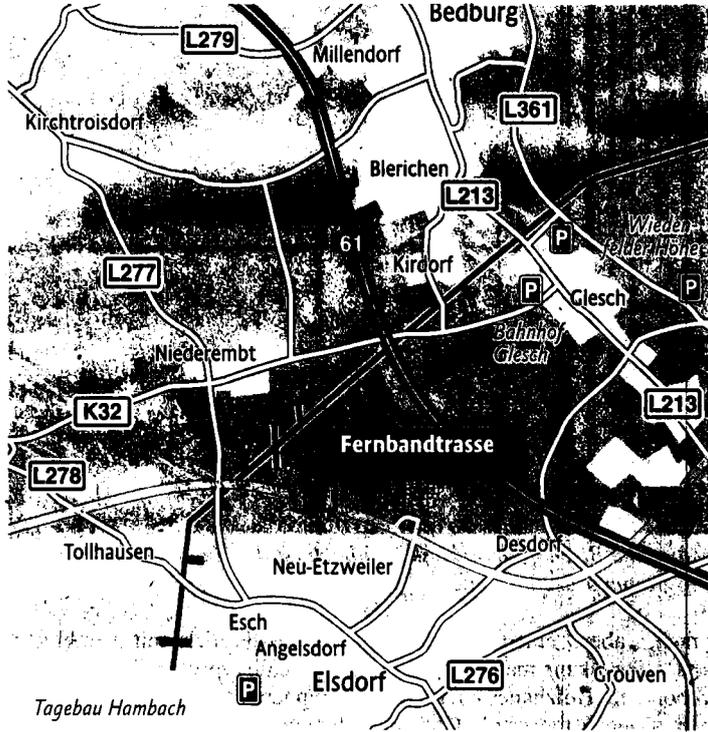
**BANDTRASSE** Vor gut 15 Jahren wurde bereits über die spätere Nutzung diskutiert

VON BRITTA WONNEMANN

**Elsdorf/Bergheim/Bedburg.** Der neue Freizeitweg auf der ehemaligen Fernbandtrasse zwischen Niederaußem und dem Tagebau Hambach, der am Sonntag eingeweiht wurde, kommt bei vielen Bürgern und in der Kommunalpolitik gut an. Besonders die Elsdorfer Grünen sind zufrieden: „Wir sind froh, dass alles so gekommen ist“, betonten Fraktionsvorsitzender Michael Broich, Hartmut Bergheim und Ulrich Granderath. Denn der Wunsch, die Trasse nach dem Abbau der Fernbandanlage zu entsiegeln und zu bepflanzen, habe schon Mitte der 1990er Jahre bei den Grünen bestanden. Sie stellten sich eine „Biotopverbindung“ von Esch bis zum rekultivierten Tagebau Fortuna-Garsdorf vor.

## Zunächst Umgehung geplant

Zu dem Zeitpunkt war vom Regionale-Projekt „Terra Nova“ noch lange keine Rede – der Freizeitweg ist einer von vier Bausteinen. Stattdessen schwebte der Mehrheit im Elsdorfer Rat eine Südumgehung vor, um mehrere Ortsteile vom Verkehr zu entlasten. CDU und SPD sprachen sich damals für eine Umgehungsstraße 277n aus, die teils über die Bandtrasse verlaufen sollte. Als Entlastung für Niederembt hätte die Straße bis



zur Mühle geführt werden können. Es gab aber auch, vor allem bei den Landwirten, den Wunsch, die Trasse nach Ende des Abraumtransportes wieder zuzuschütten und darauf Felder zu schaffen, die durch die Tagebaue in der Umgebung verloren gegangen waren. Im Rahmen der Rekultivierung war dies auch ursprünglich so gedacht. Als dann vor einigen Jahren die

Planungen für „Terra Nova“ begannen, kam die Diskussion erneut auf. Eine mögliche Straße auf der Bandtrasse wurde auch Gegenstand eines Verkehrsgutachtens. Jedoch hatten sich Bürger in Bedburg-Kirdorf und Bergheim-Glesch, die jahrelang mit den Geräuschen der Bandanlage lebten, zuvor schon für einen Radweg auf der Trasse ausgesprochen. Auch

die Elsdorfer Fraktionen einigten sich schließlich auf die Umgestaltung zu einem „Biosphärenband“, das die drei Städte verbindet. „Trotz der Belastungen durch den Tagebau ist das eine tolle Sache, die die Elsdorfer zurückbekommen“, sagt Broich heute.

Bis das neue Naherholungsgebiet fertig ist, werden aber noch einige Monate vergehen. Zwischen Glesch und Niederaußem läuft noch die Rekultivierung bis Ende des Jahres, dann wird das fehlende Stück Weg gebaut. Außerdem fehlt noch eine weiträumige Beschilderung, so dass etwa vom Erfttradweg aus klar zu erkennen ist, wo es auf den Freizeitweg geht. Nach Informationen der Stadt Bergheim soll die Beschilderung aber zur Rad-saison 2012 fertig sein. Ein anderes Regionale-Projekt, die „Radregion Rheinland“, sorgt für die überregionale Beschilderung, auch damit wird 2012 gerechnet. Dann sollen auch die Hinweise auf die umliegenden Parkplätze, etwa an Bahnhöfen, vorhanden sein.

Das Anlegen des Freizeitwegs bezahlt RWE Power. Das Unternehmen hätte die Trasse sowieso rekultivieren und finanzieren müssen. Wie ein Sprecher mitteilte, fallen nun gegenüber der ursprünglichen Idee, den Einschnitt zu verfüllen, Mehrkosten von und einer Million Euro an.